(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 77. Berlin, Mittwoch, den 31. März 1852.

☞ Die Urwähler-Zeitung wird auch vom 1. April an unverändert forterscheinen. Unsere hiesigen Abonnenten erhalten dieselbe in bisheriger Weise auch ferner; Auswärtige bitten wir um schleunige Einsendung Ihrer resp. Bestellungen, damit die Fortsetzung prompt erfolgen kann.

Berlin, Ende März 1852. Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

Die Naturwissenschaft und der revolutionäre Geist.

Ein Herr Dr. Richers hat es dem evangelischen Verein in seiner letzten Versammlung klar gemacht, wo der Abfall von Gott, vom Christenthum und von der Kirche seinen Sitz hat. Er hat dargethan, daß der Feind des wahren frommen Menschengeschlechts in der **Naturwissenschaft**, wie sie jetzt ist, steckt.

Der gute Mann könnte Recht haben. Es giebt in der That nichts in der Welt, das so entschieden die Vorurtheile der Menschen vernichtet, als die Naturwissenschaft, und es läßt sich nicht mehr leugnen noch verstecken, daß in der Bibel Naturanschauungen vorherrschen, die nicht im Geringsten mit den Resultaten übereinstimmen, welche die Naturwissenschaft nicht nur behauptet, sondern auch durch Experimente jedem Menschen ganz unzweifelhaft vor Augen führt.

Freilich haben alle gebildeten Verehrer der Bibel in dieser nur das Verhältniß des Menschen zu Gott gesucht und gefunden, und sie schrieben alle falschen Begriffe, die sich über die Dinge der Natur in der Bibel vorfinden, auf Rechnung der zeitlichen Irrthümer, von welchen die Schreiber der Bibel befangen waren. Allein zu allen Zeiten hat es eine Orthodoxie gegeben, die den Glauben an das von Gott geoffenbarte Wort so streng nahm, daß sie jede Lehre der Naturwissenschaft verdammte, welche mit den Vorstellungen, die in der Bibel obwalten, in Widerspruch trat.

So verleugnete die damalige Kirche die Wahrheit, daß die Erde sich in vier und zwanzig Stunden um ihre Axe drehe und daß sie in einem Jahre einen Umlauf um die Sonne vollende, auf das Entschiedenste. Sie verbot das Kopernikanische Sonnensystem zu lehren, und noch bis heutigen Tag darf diese Lehre im römischen Kirchenstaat nur als Hypothese, als eine unerwiesene fragliche Lehre vorgetragen werden. Die Kirche stützte damals ihr Verdammungsurtheil gegen Kopernikus auf die Bibel, in welcher in der That die Vorstellung obwaltet, als ob die Sonne nur geschaffen sei, um die Erde zu erleuchten.

Der Naturforscher Galilei, der die Gesetze des Falles und des Pendels entdeckte, wurde so lange als ein Ketzer in's Gefängniß gesteckt, bis er seine Lehre und das Kopernikanische System, das er gelehrt hatte, widerrief. Denn die damalige Kirche fing an einzusehen, daß ihre ganze Autorität auf dem Spiel stehe, wenn es der Menschheit in irgend einem Punkte freigestellt wird, zu denken nach eigener Ueberzeugung und eigener Wahrnehmung.

Obwohl nun seit jener Zeit, wo die Orthodoxie solch' brutalen Wahnsinn trieb, um den Forschergeist der Menschheit zu vernichten, all' die Verfinsterung des Menschengeistes durch die Theologen nicht fruchten wollte, obwohl sich grade seit jener Zeit unausgesetzt die Naturwissenschaft entfaltet, und die gesammte Menschenwelt so durchdrungen hat, daß ein Kampf der strenggläubigen Theologie mit der Naturwissenschaft nur lächerlich klingt, so hat es doch zu allen Zeiten kuriose Finsterlinge gegeben, die wirklich jenen Kampf aufzunehmen den Muth hatten. Die Geschichte der menschlichen Thorheit erzählt von solchen vereinzelten Fällen, die hin und wieder zur

Erheiterung der Naturforscher vorgekommen sind.

Unserer Zeit aber, einer Zeit, wo die Orthodoxie wieder ihr verdammendes Haupt erhebt, scheint es vorbehalten zu sein, daß ein **Verein** einem solchen Kampf seine Theilnahme bezeugt. Der evangelische Verein, der sich solche Dinge, wie sie der erwähnte Dr. Richers vorträgt, vortragen läßt, ohne im Namen der Wissenschaft Einspruch zu thun, macht sich mitverantwortlich für den thörichten Kampf und giebt uns den Beweis, welch' ein Geist in diesem Vereine herrscht.

Herr Dr. Richers erzählte dem evangelischen Verein, „daß die Astronomie und die Physik dem Glauben widersprechen," und da hat er ganz Recht, wenn er unter Glauben die Naturanschauungen der Bibel meinte. Die Astronomie und Physik halten in der That die Schöpfungsgeschichte, wie sie die Bibel erzählt, nicht für richtig. Sie leugnen in der That, daß die Erde früher entstanden sei als die Sonne. Sie glauben auch nicht, daß Sonne und Mond am vierten Tage nach der Schöpfung der Erde geschaffen worden sei. Sie begreifen nicht, wie am ersten Tage Tag und Nacht, Abend und Morgen hätten sein können, wenn gar keine Sonne existirte. Was Astronomie und Physik von dem blauen Raum lehren, den man gewöhnlich Himmel nennt, das steht in direktem Widerspruch mit dem, was die Bibel vom zweiten Schöpfungstag erzählt. Die Astronomie und Physik widerspricht in der That solchen Thatsachen, welche die Wortgläubigkeit der Bibel wörtlich annimmt, wie das Erschallen von Stimmen vom Himmel herab, die Sternenwanderung und dergleichen Dinge.

Herr Dr. Richers hat also ganz Recht, wenn er auf den Widerspruch, ja auf die Unvereinbarkeit zwischen solchem Wortglauben und den Forschungen der Wissenschaft aufmerksam macht. — Wir hätten auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er damit darthun wollte, daß Alle diejenigen, die wortgläubig sind, die Astronomie und Physik unserer Zeit für eine schwere Sünde halten müssen. Denn soweit geben wir ihm vollkommen Recht. Es ist wirklich so, daß man nur die Wahl hat, entweder die Wortgläubigkeit oder die Wissenschaft unserer Zeit festzuhalten, und es mag schon ganz wahr sein, daß der revolutionäre Geist sich herschreibe vom Studium der Naturwissenschaft.

Allein wenn es schon Thorheit ist, in diesem Streit dahin entscheiden zu wollen, daß die Menschheit das verleugnen soll, was sie **weiß**, und wovon sie sich alltäglich **überzeugen** kann, um festzuhalten das, was sie entschieden **nicht** weiß, sondern höchstens **glaubt**, oder gar nur glauben **soll**; wenn es schon an und für sich komisch ist, Jemanden **überzeugen** zu wollen, daß **Ueberzeugung** unzuverlässiger als **Glauben**, so ist es gewiß am komischsten, wenn der Dr. Richers dem evangelischen Verein eine ganz **neue** Naturwissenschaft verspricht, die er in der Tasche fertig hat, und die mit der Wortgläubigkeit der Bibel übereinstimmen soll.

Vielleicht haben wir in der That das Glück, Dr. Richers' allergläubigste Naturwissenschaft irgendwie der Menschheit oktroyirt zu sehen. In Betracht, daß in der That die jetzige Naturwissenschaft dem Glauben an das Wort der Bibel unendliche Wunden schlägt, wäre es nur eine dankenswerthe Rettung des Vaterlandes, wenn die jetzige Naturforschung als gottesleugnerisch verboten würde, und die Schulen vom wahren evangelischen Geist des evangelischen Vereins erfüllt, nur Dr. Richers Naturwissenschaft lehren müßten.

Eine Probe seiner Lehre vom Licht und der Wärme hat er schon gegeben. Nach Dr. Richers habe zwar die Erde eignes Licht und eigne Wärme, aber weil die Erde von **Sünde** umfangen ist, könne sie diese Eigenschaften nicht äußern, sondern bedürfe dazu der Sonne. Wir wollen Herrn Dr. Richers nicht fragen, wie es sich mit der Sünde in einem tiefen Erdschacht verhält, wo viel Erdwärme und gar kein Licht ist? oder wie es an den Polen der Erde mit der Sündhaftigkeit aussieht, wo zuweilen 6 Monate Licht, aber ungeheuer wenig Wärme vorhanden ist. Auch wollen wir ihn nicht in Verlegenheit setzen mit der Frage, ob denn auf dem Monde und dem Planeten Venus der Sündenfall stattgefunden hat, deren finstere Seiten wir zuweilen sehen können. Ebensowenig wollen wir ihm eine Reise auf den Brocken empfehlen, um zu untersuchen, ob dort, wo vor Kälte einem die Zähne klappern, wirklich die Sünde ihr Nest aufgeschlagen; und noch weniger muthen wir ihm zu, nach Cayenne zu gehen, um zu beobachten, ob das heiße Klima daselbst sich abkühlen wird, wenn der Transport rother Republikaner, dieser schwarzen Sünder, dort angelangt ist, den Louis Napoleon hinschickt. — Von der Natur wollen wir überhaupt mit dem Helden des evangelischen Vereins nicht sprechen, der die ganze Naturwissenschaft in einer Taschenausgabe der Bibel in seiner Tasche stecken hat.

Wir wollen ihm aber eine biblische Frage vorlegen. Wenn es wirklich wahr ist, daß die Erde vor dem Sündenfall zur Entwicklung von Licht nicht der Sonne bedurfte, so steht dies gleich mit dem ersten Kapitel der Bibel Vers 14 — 18 in Widerspruch. Daselbst ist ausdrücklich und ohne Umschweif erzählt, daß die Sonne geschaffen sei, um auf die Erde zu leuchten und daß sie sofort in die Veste des Himmels eingesetzt worden sei zu diesem Zweck, und Herr Dr. Richers und der evangelische Verein wird doch nicht in Abrede stellen, daß dazumal der Sündenfall noch nicht stattgefunden hatte, da doch Adam erst zwei Tage später geschaffen und also erst viel später gesündiget haben kann?

In Anbetracht dieser Frage bitten wir den Dr. Richers und den evangelischen Verein, in sich zu gehen und ihr löbliches Streben, eine gläubige Naturwissenschaft zu fabriziren und die jetzige gottlose Naturwissenschaft, welche „von dem revolutionären Geist stammt" zu vernichten, auf so lange zu vertagen, bis sie die ersten Elemente der Naturwissenschaft und wenigstens das erste Kapitel der Bibel ordentlich studirt haben. Denn wenn ihr Streben auch sehr gottselig ist und es nur wohlgefällig aufgenommen werden kann, daß sie den revolutionären Geist todtschlagen wollen, so werden sie doch schon aus dem einen Beispiel eingesehen haben, wie der Glaube allein selbst zur Bibel nicht ausreicht und man sehr selig in seinem Glauben, aber sehr unselig in seinen Vorlesungen über das erste Kapitel der Bibel stolpern kann!

Berlin, den 30. März.

— Betreffs der Außerkourssetzung fremden Papiergeldes wird von den Ministerien des Handels und des Innern bekannt gemacht, daß dieselben nur in Beziehung auf das Papiergeld derjenigen deutschen Staaten, von welchen das Abkommen vom 6. September 1850 getroffen worden ist, eine amtliche Mittheilung darüber zu gewärtigen, daß eine Außerkourssetzung beschlossen worden sei. In solchen Fällen wird der k. Regierung jedesmal Nachricht gegeben und dieselbe zur Veröffentlichung durch das Amtsblatt veranlaßt werden. Was das Papiergeld anderer deutschen oder außerdeutschen Staaten betrifft, so wird — insofern deren beschlossene Außerkourssetzung in amtlichem Wege zur Kenntniß der Ministerien gelangt — eine Bekanntmachung darüber im Staatsanzeiger erfolgen; inwieweit dann die Provinzial- oder Kreisbehörden eine weitere Verbreitung für angemessen erachten wollen, bleibt deren Beurtheilung überlassen. Von der Einziehung oder Außerkourssetzung auswärtiger Privatbanknoten oder ähnlicher Papiere wird keine amtliche Kenntniß genommen werden.

— Bis heute war über das ungetheilte Fortbestehen der deutschen Flotte noch nichts bekannt. Falls bis morgen (31. März) nicht ein Arrangement zu Stande kommt, führt Preußen an diesem Tage die ihm verpfändeten Schiffe „Eckernförde" und „Barbarossa" in einen seiner Häfen und der Rest der Flotte wird in öffentlicher Auktion versteigert. — Am Sonnabend wurde der preuß. Kommodore Schröder von Stettin hierher berufen; wie vermuthet wird, steht diese Berufung mit der Entscheidung in der Flottenangelegenheit in Verbindung.

— In der 1. Kammer wurde heute über nachstehenden Antrag des Dr. Klee, auf Annahme einer Zusatzbestimmung zu dem Art. 12. der Verfassung, verhandelt: „Die Mitgliedschaft in einer der beiden Kammern und der Zutritt zu Aemtern, mit denen die Ausübung einer richterlichen, polizeilichen oder exekutiven Gewalt verbunden, ist bedingt durch die Aufnahme in eine der anerkannten christlichen Kirchen." Die Kammer nahm ein von der Bethmann-Hollweg'schen Partei ausgegangenes Amendement, auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung lautend, mit 75 gegen 49 Stimmen an.

— Die 2. Kammer verhandelte gestern und heute über das Disziplinargesetz über nichtrichterliche Beamte, welches in der 1. Kammer bereits berathen ist. Der Antrag, auch die Beamten der Eisenbahngesellschaften unter diese Verordnung zu stellen, wurde abgelehnt; ferner wurde aus dem §. 17., der als besondere Entlassungsgründe Mangel an Muth, Verletzung der Treue oder feindselige Parteinahme gegen die Regierung anführt, letztere Bestimmung gestrichen.

— Ein hübsches junges Mädchen aus Nauen stand gestern vor dem Kreisschwurgericht unter der Anklage des Kindermordes. Die Oeffentlichkeit wurde bei dieser Verhandlung ausgeschlossen, weshalb das zahlreich herbeigeeilte, meist aus Damen bestehende Publikum mit unbefriedigter Neugierde umkehren mußte.

— Dem Vorstand der hiesigen alten jüdischen Gemeinde ist jetzt das Exekutionsrecht gegen die mit den Beiträgen Rückständigen beigelegt worden. Vor einigen Tagen hat das Polizeipräsidium die Exekution ohne Bedingung und Einschränkung, mit dreitägiger Vorankündigung, verfügt.

— In Breslau kam kürzlich folgender Fall zur richterlichen Entscheidung. Eine zur evangelischen Religion sich bekennende und vor 3 Jahren mit einem Eisenbahnschaffner durch einen christkatholischen Prediger vermählte Frau erhielt im Februar d. J. von der Polizei die Weisung: sich des Namens ihres Ehemannes nicht mehr zu bedienen, — weil ihre Ehe ungültig sei! Da die Frau dennoch fortfuhr, mit dem Namen ihres Gatten zu unterzeichnen, wurde gegen sie von der Staatsanwaltschaft eine Anklage „wegen Führung falschen Namens" erhoben. Bei der öffentlichen Verhandlung erklärte die Frau, daß sie in ihrem Rechte gewesen sei, weil sie mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizeibehörde ihrem Ehemann öffentlich in der Kirche angetraut und diese Trauung öffentlich bekannt gemacht worden sei. Das Gericht erkannte aus diesen Gründen und in der Erwägung, daß die zu jener Zeit vollzogenen Trauungen der Christkatholiken sanktionirt gewesen, freisprechend.

—* Der gesetzliche Schluß der Vorlesungen an hiesiger Universität ist am 27. d. eingetreten. Das Sommersemester beginnt am 19. April

— In Magdeburg wurde am 27. ein Falschmünzer in voller Arbeit ertappt und verhaftet.

— Polizeibericht v. 30. März. Der Kattundruckergeselle H. ward am 27. d. M. Nachmittags im Großkopf'schen Zirkusgebäude, Charlottenstr. 92, am Kohlendampf erstickt gefunden. — Am 28. Mittags wurde der pensionirte Lotterie-Sekretair H., 84 Jahr alt, auf der Straße vom Nervenschlage getroffen und verstarb auf der Stelle. — Ein Webergeselle, welcher dem Trunke sehr ergeben war, kaufte sich heute Spiritus, und nachdem er denselben genossen und sich dadurch berauscht hatte, erhängte er sich mittelst eines Strickes an einem Balken. — Gestern Vormittag fand man in der Spree die Leiche des Schneidermeisters H., welcher seit 6 Wochen vermißt wird, auf. — In der vergangenen Nacht ist die Luckauer Personenpost beraubt worden. Als diese um 8 Uhr Abends von hier abgegangene Post um 9¾ Uhr in Lichtenrade eintraf, fehlten einige Kisten, 1 Koffer, 1 Felleisen, 1 Packet ꝛc. In Mariendorf will der Kondukteur zuerst bemerkt haben, daß das Hintermagazin des Wagen unterwegs geöffnet worden sei. Allem Vermuthen nach ist der Diebstahl am Kreuzberge, wo die Post die Anhöhe hinauf langsam fahren muß, mittelst Nachschlüssels ausgeführt worden. Es sind bereits 4 Personen als der Theilnahme verdächtig ergriffen worden; auch ein Felleisen mit verschiedenen Silbersachen, namentlich Armenleuchtern ꝛc., welches am Kreuzberge vergraben war, ist wieder aufgefunden worden.

Bremen. Auf Veranlassung des Bundeskommissars, Namens des Bundestages, hat der Senat die Auflösung der Bürgerschaft verordnet und ein provisorisches Wahlgesetz publizirt, dessen Grundlagen mit den Senatsvorschlägen vom vorigen September übereinstimmen. Die Wahlen werden sofort vorgenommen, die Deputationen inzwischen durch Notabeln verwaltet. Die Verfassungsartikel, welche die Presse und das Versammlungsrecht betreffen, sind aufgehoben. Das Gesetz in Betreff der Geschwornengerichte ist suspendirt. Auch Versammlungen nicht politischer Art können verboten werden. Bremen ist vollkommen ruhig. Nach dem neuen Wahlgesetz besteht die Bürgerschaft aus 150 Mitgliedern; 16 wählen die Gelehrten, 48 die Kaufleute, 24 die Theilnehmer des Gewerbekonvents und der Gewerbekammer, 30 die zu keiner dieser drei Klassen gehörenden in der Stadt wohnenden Staatsbürger (und zwar 10 diejenigen, welche ein Einkommen über 500 Thlr., 10 diejenigen, welche ein Einkommen über 250 Thlr. versteuert und 10 diejenigen, welche keinen Einkommenschoß bezahlt haben.) Vegesack wählt 6, Bremerhaven 6, und zwar auch in den zuletzt angegebenen Einkommenklassen. 20 wählt das flache Land und zwar 10 die Theilnehmer und Wähler zur landwirthschaftlichen Kammer, 10 die übrigen Landleute. Die Mitglieder werden auf sechs Jahre gewählt: alle drei Jahre tritt die Hälfte aus.

Paris. Die neuen Kammern sind eröffnet worden, ohne daß Louis Napoleon, wie das Gerücht ging, sich zum Kaiser proklamirt hätte. In der Eröffnungsrede, welche womöglich noch heuchlerischer ist als alle bisherigen Reden und Akte, erwähnte derselbe der politischen Lage, der Finanzen und der freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Der Präsident erklärte ferner, daß es sein Grundsatz sei, Alles für Frankreich, Nichts für sich selbst zu thun, denn sonst hätte er eine größere Macht nehmen können, als er gethan. Er würde es auch für die Folge nicht, wofern nicht die Parteien das Vaterland verwirren, oder der Volkswille sich unwiderruf-

lich ausspräche. — Da der „napoleonische Volkswille“ natürlich in den servilen dekorirten und dotirten Senatoren liegen muß, so ist die baldige Aufführung der Kaiserkomödie vorauszusehen.

London. Die Regierung hat eine Sammlung offizieller Aktenstücke über die neuliche Expedition gegen Lagos an der Küste von Afrika veröffentlicht. Den Reigen eröffnete eine Depesche Lord Palmerstons, vom 30. Juni 1849, an Mr. Beecroft, neuernannten Konsul an der afrikanischen Küste, mit der Weisung, Sr. Majestät dem König von Dahomey noch einmal nachdrücklich vorzustellen, daß es viel vortheilhafter sei, „Ackerbau und Handel zu treiben, als Männer, Weiber und Kinder zu stehlen und zu verkaufen.“ Darauf erfolgte die naive Antwort: „Der König von Dahomey sendet der Königin von England seine besten Grüße. Die von ihr überschickten Geschenke sind sehr angenehm und gut vor seinem Antlitz.“ Als Gouverneur Winniett den König besuchte, sagte ihm dieser, daß er erst sein Volk befragen muß, ehe er wegen des Sklavenhandels eine letzte Antwort geben kann. Er sieht nicht, wie er und sein Volk ohne Sklavenhandel bestehen sollen; mit diesem würden die Haupteinkünfte seines Staates wegfallen. Er bittet daher, die Königin von England möge dem Sklavenhandel überall ein Ende machen, und ihm erlauben, denselben fortzusetzen. Auf den Wunsch des Königs, mit einem britischen Seeoffizier in seiner Hauptstadt sprechen zu können, wurde Lieutenant Forbes nach Dahomey beordert und aus seinem höchst interessanten Tagebuch mögen hier ein Paar Notizen folgen: „Den 17. Oktober. Nach der Hauptstadt abgereist, in voller Uniform. Als wir durch das Stadtthor waren, welches mit Schädeln verziert ist, machten wir in der Nähe des Haupt-Fetischhauses Halt. Der Gouverneur der Stadt mit einigen Soldaten kam uns zu bewillkommnen. Als er vor unsern Stühlen angekommen war, marschirte er wieder zurück, beschrieb dreimal einen Kreis von links nach rechts um unsere Stühle, und verbeugte sich jedesmal vor uns. Beim Letztenmale feuerte er eine Flinte ab, tanzte uns etwas vor, drückte uns die Hand und setzte sich. Der große Platz vor dem Königl. Palast war voll bewaffneter Männer und Weiber, alle auf ihren Schenkeln kauernd. An Bannern war kein Mangel, die des Königs trugen einen Schädel auf der Spitze. Auch die 25 Fuß hohe, eine englische Meile im Viereck betragende Palastmauer aus rothem Thon war eine ununterbrochene Reihe von Menschenschädeln; auf den Schwellen und an den Seiten der Palastportale grinsten Schädel. Menschenopfer gehören in Dahomey noch zu den orthodoxen Religionsgebräuchen. Während Lieutenant Forbes's Anwesenheit wurden zehn Gefangene von Rang gebunden durch die Stadt geführt, gezwungen zu tanzen, und dann vor den Augen des europäischen Gastes mit großen Messern feierlichst geschlachtet. Der König (er heißt Guezo) wird als ein hübscher Mann von etwa 48 Jahren beschrieben, dessen strenge und gebieterische Physiognomie gar nichts vom Neger hat. Zum Ministerium gehört auch Yawae, die Matrone des Harems, welche für die Beköstigung der englischen Gäste sorgte. Lieutenant Forbes sah auch eine Militärparade mit an. Zwei Weiber-Regimenter, in blauweißen Oberröcken, mit Flinte, Keule und Säbel bewaffnet, exerzierten vor ihm im Feuer, und zeigten große Präzision; die weiblichen Offiziere tragen jede eine kleine Peitsche und als Auszeichnung eine silberne Armeinfassung, die vom Handgelenk bis zum Ellbogen reicht. Auf der Sklavenjagd sind die Amazonen viel wilder und tapferer als die Männer. Auf einer solchen Expedition wurden nicht weniger als 19,000 Männer, Weiber und Kinder gefangen, 500 davon geschlachtet und die andern — exportirt. Die Sklavenjagd ist eine „noble Passion“ und trägt jährlich an 60,000 Pfd. ein.

Korfu. Wegen Parteiumtriebe hat der Lord Oberkommissär das ionische Parlament auf 6 Monate vertagt. (Tel. Dep.)

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Berichtigung. Die periodisch wiederkehrende Nachricht: „Der Kriegszustand ist wieder verlängert worden,“ ist im gestrigen Blatte durch den Irrthum eines Setzers unter **London** gemeldet worden. Daß es statt London — **Baden** heißen muß, werden die Leser wohl errathen haben.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7